

Jung und alt gemeinsam – generationsübergreifender Ansatz in der BNE am Beispiel Schulgarten

Schulgärten können zu einem Ort für inklusive Bildung werden. Sprachliche Barrieren, soziale Schichten und unterschiedliche Kulturen sind aufgelöst. Er kann auch ein Ort der generationsübergreifenden Bildungsarbeit sein. In Familien ist es schon seit längerem zu einem Wertesprung“ im Erziehungsbereich gekommen (Studie „Jugendliche und Erwachsene ‘85“, A.Fischer). Innerhalb der Familien haben sich die Formen des Miteinanders verändert: Eltern suchen zunehmend den Erfahrungsaustausch mit ihren Kindern, ein Verständigungsprozess findet statt. Man akzeptiert, dass auch Kinder und Jugendliche bereits über Kompetenzen verfügen, die auch für die Eltern wichtig sind. Kinder mögen noch nicht über viel Wissen verfügen, aber in ihrem Denken sind sie schon ziemlich komplett (Saum-Aldehoff, TH., 2001). Diese Beteiligungsfähigkeit von Kindern und Jugendliche muss stärker Eingang in die Bildungsinstitutionen finden. Das gemeinsame Lernen und Arbeiten von Kindern und Erwachsenen, das gemeinsame Naturerleben auch im schulischen Kontext eröffnet wertvolle Chancen, die für alle Beteiligten Sinn macht und Nutzen bringt. Das könnte beispielsweise im Schulgarten erfolgen. Vorreiter und Vorbild hierfür sind die sogenannten „Prinzessingärten“ in Berlin, mobile Gemeinschaftsgärten für alle Generationen.

Schulgärten bieten hervorragende Möglichkeiten für generations- und kulturübergreifende Aktivitäten. Das Band zwischen den verschiedenen Generationen und Kulturen kann neu geknüpft und ausgebaut werden: Junge lernen von Älteren. Ältere lernen von Jüngeren. Ein wechselseitiger Bildungsprozess setzt ein, bei dem alle profitieren können. In der Kooperation mit Senioren kann tradiertes, altes Wissen weitergegeben werden.

Selbstverständlich sind auch Kooperationen beispielsweise mit Flüchtlingen möglich (interkultureller Austausch). Mit dem Einbezug externer Gruppen und der Öffnung nach außen ist die Pflege des Gartens an Wochenenden und in den Ferien ebenfalls geklärt.



Abb.: Alt und jung gemeinsam im Garten

Eine Fülle möglicher Themen der Bildung für Nachhaltige Entwicklung bieten sich im Schulgarten an:

Sinnliche Naturerfahrungen sammeln (Boden spüren, Obst und Gemüse naschen), Tiere (Regenwürmer, Schnecken, Insekten) und Pflanzen (Wachstum, Reife) beobachten, Kompost herstellen, den Verlauf der Jahreszeiten erleben
Anbau von Obst/Gemüse/Kräutern zur Weiterverwendung in der Schule im Rahmen der gesunden, nachhaltigen Ernährung oder auch zum Verkauf (Arbeitsgarten)
Ansätze biologischen Pflanzenschutzes (standortgerechte Flora und Fauna, Förderung von Nützlingen, Verzicht auf chemische Pflanzenschutzmittel, Ressourcenschonende Kulturführung (Boden mit Gründüngung, Kompost, Drei Felder Wirtschaft, Düngereinsatz nach Bodenuntersuchungen, Wasser/Regenwassersammlung, Wärme/Licht Frühbeet, Gewächshaus, Luft, Luftfilter, Fassadenbegrünung, Grünflächen)

Anbau nachwachsender Rohstoffe, wie Färberpflanzen für die Weiterverwendung im Kunstunterricht, oder Energiepflanzen, um das Thema veranschaulichen zu können, oder auch Stärkepflanzen, Ölpflanzen.¹

Ein Garten kann als Demonstrationsgarten dienen, um Kompetenzen wie das Beobachten und Experimentieren zu schulen, um ökologische Zusammenhänge zu erkennen, oder Anschauungsmaterial für den Unterricht zu bekommen.

Öffnet sich die Schule, kann der Schulgarten auch zum Ort der Weiterbildung werden. Dazu können informative Tafeln zu den verschiedenen Themen gestaltet werden. Auch die Haltung von Tieren (z.B. Honigbienen, Hühnern) ist möglich, wenn die Pflege geklärt wurde.

Bei allem ist es ganz wichtig, in kleinen Schritten anzufangen. Solche Aktionen, die ohne großen Aufwand durchzuführen sind, könnten sein:

Anlegen eines Laub-, Totholz- oder Steinhaufen, Nisthilfen für Ohrwürmer, Futterstationen, Vogeltränke, Feuerbohrentipi.

Weiterführende Literatur:

Praxisratgeber Schulgarten, Pädagogisches Landesinstitut Rheinland Pfalz, 2013, pl@pl.rlp.de

Broschüre „Schulgärten blühen auf“

<https://www.km.bayern.de/epaper/Schulgarten/files/assets/common/downloads/publication.pdf>

Dr. Helga Rolletschek

Grundschullehrerin, Biologiedidaktikerin, Seminarrektorin, lebt ihre Naturbegeisterung, die sich trotz naturfernen, aber sehr toleranten Eltern entwickeln konnte.

¹ S. Ökologisches Bildungszentrum München, www.oebz.de

MITDENKEN!
MITREDEN!
MITGESTALTEN!

Bildung für nachhaltige Entwicklung
an bayerischen Schulen
www.bne.bayern.de

Kontakt: helga.rolletschek@seminar.gsms-ob.de